

Zeit & Geld

Grundlegende Gedanken und Impulse zum Vermögenserhalt



Die Endlichkeit aller Ressourcen wird verdrängt. Sie kommt jedoch täglich näher. Dieser Beitrag zeigt auf, wie mit dem Wissen um die Brisanz der Exponentialfunktion die persönlichen Vermögenswerte mit einer gewissen Zuverlässigkeit durch die anstehenden Veränderungen hindurch navigiert und bewahrt werden können.

Autor: Hans-Joachim Reich

Mit Zaudern und Zittern sieht mancher privater Anleger in Zeiten wie diesen in die nahe und ferne Zukunft seines Vermögens. Zweifel statt Zuversicht, Furcht statt Besonnenheit, so lautet bei vielen die Gemütslage. Zeitweise tendierte die Nachrichtenlage ob der besseren Stimmungsindekatoren und überraschend guten Unternehmensberichten des ersten Quartals 2010 schon wieder dazu, das Ende der Krise auszurufen. Zu vorschnell wie sich herausstellte, da immer noch viele glitschige Bananenschalen herumliegen auf denen das fragile Weltfinanzsystem ausrutschen könnte. Man sehnt sich nach Fixpunkten, nach unumstößlichen oder zumindest stabilen Werten und Wahrheiten, an denen sich die Navigation in der Krise orientieren kann. Wo sind Karte und Kompass, um in diesem unübersichtlichen Gelände halbwegs unbeschadet ans Ziel zu kommen? Was sind nun die entscheidenden Tugenden: tatkräftige, kurzfristige Entschlossenheit oder langfristige Ausdauer, Beharrlichkeit und die sprichwörtliche ruhige Hand?

Das einzige, woran man sich beim Thema Kapitalanlage alle Tage wieder etwas klammern kann, sind die Prognosen zu allen möglichen sowie unmöglichen Entwicklungen. Diese Aussagen werden von Experten dann meist noch intuitiv miteinander verbunden und interpretiert. Ergebnis: Die totale Verwirrung.

Prognosen beruhen in aller Regel auf Datenmaterial der Vergangenheit, welches mit statistischen und mathematischen Verfahren ausgewertet und in die Zukunft fortgeschrieben wird (Extrapolation). Oft werden Prognosen noch mit quantifizierbarem Erfahrungswissen und Wahrscheinlichkeiten qualitativ angereichert. Man versucht aus der Betrachtung der Vergangenheit zu lernen und Entscheidungshilfen für die Zukunft zu finden. Dennoch hängt die Prognosegüte natürlich sehr stark von der Art und Zusammensetzung der eingesetzten Daten sowie deren Auswertung ab. Ursachen für Prognosefehler können z.B. sein:

- Überbewertung jüngerer Daten
- Überbewertung viel diskutierter Themen

- Einfluss von subjektiven Sichtweisen oder Gefühlen
- Nutzung von vermeintlichen Datenmustern ohne deren empirischer Stichhaltigkeit
- Unkritische Extrapolation in die Zukunft
- Nichtbeachten des „Zufalls“

Prognosen können ferner unsere komplexe Wirklichkeit immer nur sehr selektiv und grundsätzlich unvollkommen abbilden. Der gesunde Menschenverstand sei auch an dieser Stelle als wichtige Kontrollinstanz zur Plausibilitätsprüfung angeraten.

■ Prognosefreie Basics

Bevor wir uns jedoch mit einigen der wenigen relevanten Prognoseansätze für die langfristige Ausrichtung und Sicherung unserer Vermögenswerte beschäftigen, lassen Sie uns an dieser Stelle einen kleinen Grundlagen-Exkurs in einen wichtigen Bereich der Mathematik unternehmen. Sie stärken damit Ihr generelles Verständnis von wesentlichen Zusammenhängen der Begriffe Wachstum und Zeit.

■ Wundersame Exponentialfunktion

Keiner könnte die Einleitung zu diesem Abschnitt besser ausdrücken, als der amerikanische Physikprofessor Albert A. Bartlett:

„Die größte Schwäche der Menschheit ist unsere Unfähigkeit die Exponentialfunktion zu verstehen.“ *Albert A. Bartlett*

Bei einem exponentiellen Wachstumsprozess wächst die Menge je Zeiteinheit um einen bestimmten Prozentsatz (dies ist auch als Zinseszinsfunktion bekannt). Im Gegensatz dazu wächst bei einem linearen Wachstumsprozess die Menge je Zeiteinheit um einen festen Betrag.

Tabelle 1 zeigt ein Beispiel mit der Wachstumsrate 10%. Soweit so unspektakulär; nach 10 Zeitabschnitten (in der Welt der Wirtschaft sind das meistens Jahre) beträgt der Endwert bei exponentiellem Wachstum Faktor 2,36; bei linearem Wachstum Faktor 1,90.

Ihre eigentliche Wucht entwickelt die Exponentialfunktion erst bei längeren Betrachtungszeiträumen. In der Grafik der Abbildung 1 lassen sich die Endwerte nach 50 Zyklen ablesen. Während lineares Wachstum mit der Rate 10% zu einer Versechsfachung der Ausgangsmenge geführt hat, beträgt der Multiplikator bei exponentiellem Wachstum bereits das 117-fache der Ausgangsmenge! Wie lauten die Ergebnisse nach 100 Zyklen? – linear: 11-fach; exponentiell: 13.780-fach! Nach 150 Zyklen? – linear: 16-fach; exponentiell: 1,6 Millionen-fach!

	Faktor: 10%	
Zeitabschnitt t=	exponentielles Wachstum	lineares Wachstum
1	1,00	1,00
2	1,10	1,10
3	1,21	1,20
4	1,33	1,30
5	1,46	1,40
6	1,61	1,50
7	1,77	1,60
8	1,95	1,70
9	2,14	1,80
10	2,36	1,90

Tabelle 1

Die Exponentialfunktion sorgt innerhalb verhältnismäßig weniger Zyklen für eine

dramatische Vervielfachung der Ausgangsmenge. Um das Wesen exponentiellen Wachstums besser verstehen und begreifen zu lernen, betrachten wir zwei wichtige Merkmale der Exponentialfunktion im Detail: die Verdopplungszeit und die Verdopplungsmenge.

■ Verdopplungszeit

Die Verdopplungszeit gibt die Anzahl der Zyklen an, die in Abhängigkeit der Wachstumsrate benötigt werden, um die jeweilige Ausgangsmenge zu verdoppeln. Die Zusammenhänge sind in Abbildung 2 graphisch aufgezeigt. Für die Ermittlung der Verdopplungszeit gibt es die sehr einfache Näherungsformel: 72 dividiert durch die Wachstumsrate in Prozent. Ein Beispiel: Sie legen 10.000 € zu einem Zinssatz von 10% pro Jahr an. Wann beträgt der Kontostand 20.000 €?

Antwort: $72 / 10 =$ nach 7,2 Jahren (der exakte Wert beträgt 7,27 Jahre).

Wann beträgt der Kontostand 40.000€? Antwort: nach weiteren 7,2 Jahren, man erzielt also insgesamt nach 14,4 Jahren eine Vervielfachung des Ausgangskapitals. Nach nur 50 Jahren (das sind sieben Verdopplungen) beträgt der Kontostand 1,28 Millionen € und damit das 128-fache des ursprünglichen Kapitals.

■ Verdopplungsmenge

Zur Erläuterung des Verdopplungsmengenmerkmals bedienen wir uns des bekannten Beispiels der Reiskörner auf dem Schachbrett. Der Legende nach wollte ein indischer König seinen verdienten Untertan belohnen, der das Schachspiel erfunden hatte. Dieser wünschte sich nun lediglich, dass das Schachbrett mit Reiskörnern nach der folgenden Methode

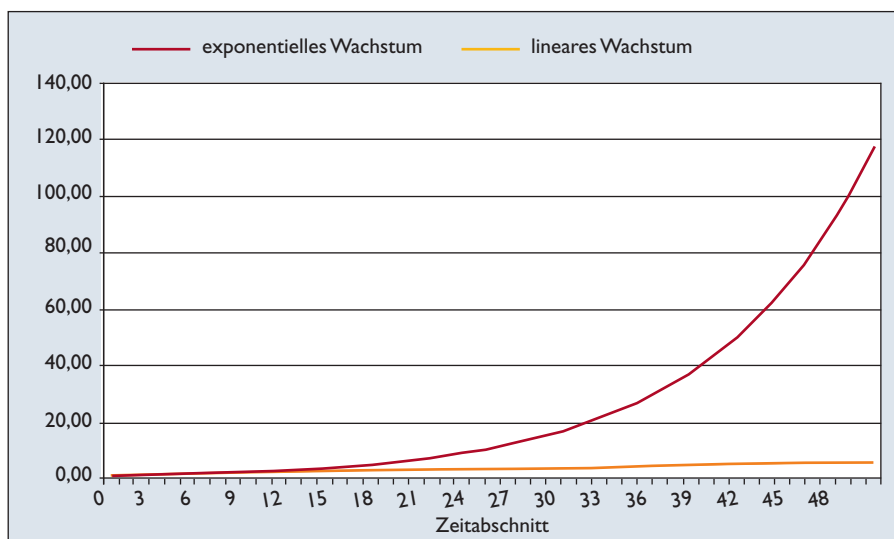


Abbildung 1

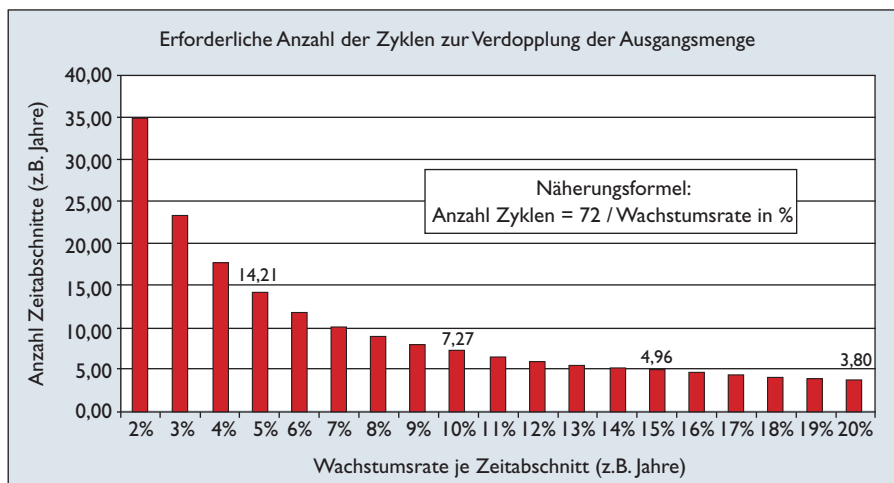


Abbildung 2

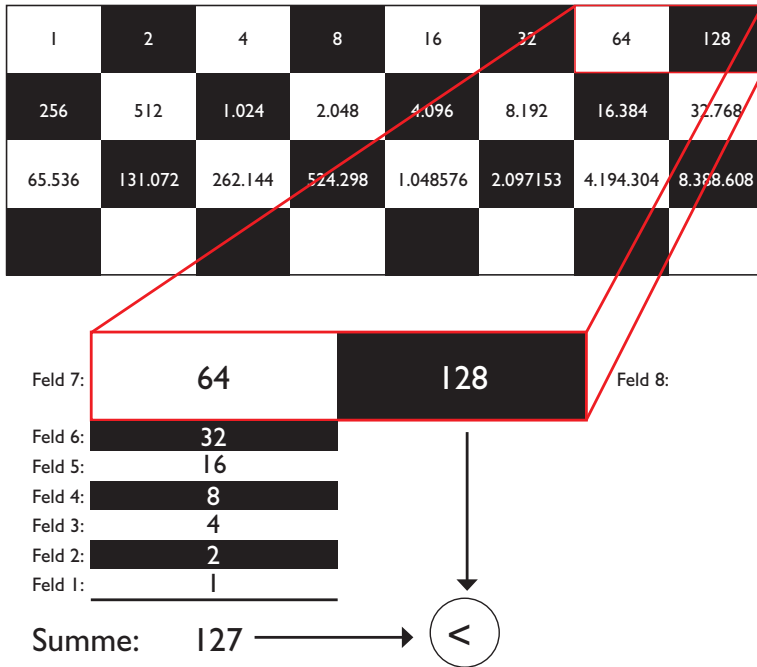


Abbildung 3

gefüllt werden solle. Ein Reiskorn auf das erste Feld, auf das nächste Feld die doppelte Menge, also zwei Reiskörner. Auf dem dritten Feld wieder eine Verdoppelung auf vier Reiskörner und so weiter. Auf dem siebten und achten Feld liegen damit 64 beziehungsweise 128 Reiskörner. Siehe hierzu Abbildung 3. Hochinteressant und sehr wenig bekannt ist der folgende Zusammenhang. Addiert man alle auf den ersten sieben Feldern befindliche Reiskörner zusammen so ergibt dies 127, mithin eines weniger als die 128 Reiskörner auf dem achten Feld. Dieser Sachverhalt gilt für alle Felder! Die Verdopplungsmenge auf jedem neu hinzukommenden Feld ist um eins größer als die Gesamtsumme aller vorherigen Felder.¹

Auch hierzu ein praktisches Beispiel: der Ölverbrauch Chinas ist seit 1965 mit einer Wachstumsrate von 8,3% pro Jahr exponentiell gewachsen. Dies entspricht einer Verdopplungszeit von etwa 8,6 Jahren. Bedingt durch das weiterhin enorme Wirtschaftswachstum Chinas (>10% pro Jahr) ist auf absehbare Zeit keinesfalls mit einem Absinken der Ölnachfrage zu

¹ Wieviel Reis liegt auf dem 64. Feld des Schachbretts? Nehmen wir an, ein Reiskorn wiegt 0,1 Gramm, dann befinden sich auf dem letzten Feld ca. 1,845 Billionen Tonnen Reis! (= 2⁶⁴=1,845 * 10¹⁹ Körner)

rechnen. Die Mathematik der exponentiellen Verdopplungsmenge bedeutet nun, dass China in den nächsten 10 Jahren mehr Öl verbrauchen will bzw. wird als in seiner gesamten bisherigen Geschichte insgesamt. Da wir uns der Endlichkeit der globalen Ölvorräte bewusst sind, ist zunehmend offensichtlich, dass exponentielle Wachstumsvorgänge auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen auf Dauer nicht denkbar sind.

Weitere Beispiele für derzeit eindeutig exponentiell verlaufende Veränderungsprozesse sind:

- Globaler Land-, Wasser- und Nahrungsmittelverbrauch
- weltweites Müllvolumen, Umweltverschmutzung
- globales Bevölkerungswachstum
- Ausweitung globaler Papiergeldmengen (mit immer größer werdenden Wachstumsraten)
- weltweites Schuldenwachstum
- Rohstoff- und Energieverbrauch (Öl, Wald, Fische, Metalle, ...)
- weltweite Industrieproduktion
- weltweiter Konsum
- und viele weitere ...

Für diese Prozesse ist der Mensch die auslösende Ursache und treibende Kraft.

■ **Crash oder Soft-Landing**

In der Natur ablaufende Veränderungsprozesse tendieren mehr oder weniger zu Gleichgewichtszuständen. Die vom Menschen verursachten exponentiellen Veränderungsprozesse streben explizit nicht einem Gleichgewichtszustand entgegen. Das Gegenteil ist der Fall. Dort wo die Vorgänge physisch mit endlichen Ressourcen verknüpft sind, wird früher oder später ein Gleichgewichtszustand beziehungsweise ein abruptes Ende des exponentiellen Wachstums erzwungen. Dies kann im Wesentlichen auf zwei Arten geschehen. Entweder durch ein asymptotisches Annähern oder durch eine überschießende Übertreibung und einen nachfolgenden Crash. Im ersten Fall würde man die immer schnellere Geschwindigkeit in der Sackgasse rechtzeitig abbremsen, im zweiten Fall mit allen Konsequenzen voll gegen die Wand fahren.

Die Geschichte lehrt uns, dass die Menschheit zur zweiten Variante tendiert (Krisen, Kriege, Abstürze und dergleichen). Dieses auf den ersten Blick unlogische Verhalten lässt sich bei genauerer Betrachtung der Exponentialfunktion zumindest in Ansätzen erklären. Ihre Brisanz erhalten exponentielle Vorgänge dadurch, dass ihre unglaubliche Dynamik zum ersten kaum bekannt und deshalb schwer vorhersehbar ist, und sie zweitens in ihrer Gefahr erst sehr spät erkannt werden. Dazu folgendes Gedankenexperiment aus den Vorträgen und Büchern des oben bereits erwähnten Physikprofessors Albert A. Bartlett (Quelle: The Essential Exponential, ISBN-13 978-0975897300). Ein Bakterienstamm lebt in einer (endlichen) Flasche. Um 11:00 Uhr befindet sich ein Bakterium in der Flasche. Bakterien vermehren sich durch Zellteilung, die Zeit für ihre Verdoppelung sei eine Minute (= exponentielles Wachstum). Um 12:00 Uhr ist die Flasche voll. Wann war die Flasche halb voll? – Antwort: um 11:59 Uhr. Nehmen wir an, die Bakterien hätten einen klugen

„Gerade in unserem schuldenbasierten und durch nichts gedeckten Papiergeldsystem finden sich die blitzsaubersten, von Menschen verursachten Exponentialverläufe mit geradezu beängstigenden Wachstumsraten.“

Präsidenten. Woran kann dieser realistischere erkennen, dass der Lebensraum knapp werden könnte und zu welchem Zeitpunkt ist das? Siehe zur Aufklärung Tabelle 2. Um 5 vor 12 - wie es so schön heißt - ist die Flasche noch zu 96,88% leer! Also noch keinerlei Anlass sich Sorgen zu machen, oder?

Uhrzeit	der freie Lebensraum beträgt ...
11:59	50,00%
11:58	75,00%
11:57	87,50%
11:56	93,75%
11:55	96,88%
11:54	98,44%
11:53	99,22%
11:52	99,61%

Tabelle 2

Nehmen wir ferner an, der Präsident erkennt um 11:55 Uhr den Ernst der Lage und schickt eine Bakterien Task-Force zur Entdeckung neuen Lebensraums aus. Dieser gelingt es tatsächlich drei neue, leere Flaschen zu erobern. Frage: wie lange reicht dieser nun viermal so große Lebensraum aus? Antwort: bis 12:02 Uhr.

Welche Erkenntnisse können wir daraus ziehen? Exponentielle Veränderungsprozesse laufen sehr lange Zeit beinahe unbemerkt und relativ harmlos ab. Ist dann ihre zerstörerische Wucht an der Grenze endlicher Ressourcen offensichtlich zu erkennen, ist es oft schon zu spät zum Gegenlenken. Die menschliche Wahrnehmung neigt dazu, zeitlich nahe liegende Ereignisse zu überschätzen und dafür zeitlich fern liegende Ereignisse dramatisch zu unterschätzen.

■ Bitte anschnallen

Wir wollen den Ausflug in die Mathematik hier beenden. Es ist wichtig zu erkennen, dass viele Prozesse in dieser Welt, die primär von Menschenhand initiiert wurden und weiter betrieben werden, einen letztendlich zerstörerischen exponentiellen Verlauf nehmen. Keiner der für uns lebenswichtigen Faktoren (Luft, Wasser, Nahrung, Energie, usw.) ist nach derzeitigem Kenntnisstand der Wissenschaft gefahrlos und beliebig vermehrbar. Unser so genannter „ökologischer Fußabdruck“ liegt laut dem letzten 30-Jahres Update zu „Grenzen des Wachstums“

(Meadows, Randers, Meadows, ISBN-13: 978-3777613840) im weltweiten Durchschnitt bereits 35% über der Tragfähigkeit unseres Planeten. Dies bedeutet, dass die Menschheit insgesamt der Erde bereits 35% mehr ihrer Ressourcen für die Aufrechterhaltung ihres Lebensstandards entzieht, als es gerade noch einem Gleichgewichtszustand entspräche.

Die Finanzkrise, die Wirtschaftskrise und die aktuelle Krise der drohenden Insolvenz zahlreicher Staaten haben ihre Ursache in der hausgemachten Nichtbeherrschbarkeit des exponentiellen Verlaufs des Geldmengenwachstums.

Lassen Sie uns zurückkommen zu der Aussagekraft und Nützlichkeit von geeigneten Analysen und daraus abgeleiteten Handlungsüberlegungen, um sich unter dem langfristigen Blickwinkel mit dem persönlichen Vermögen krisenfest aufzustellen.

Getreu dem eben Gelernten zur Exponentialfunktion leben wir augenscheinlich in einer Welt, die geprägt ist von stetig zunehmender Veränderungsgeschwindigkeit. Die Veränderungen werden mehr oder weniger freiwillige und auch mehr oder weniger schmerzliche Anpassungs- und Gesundungsprozesse der exponentiellen Dynamiken und nicht mehr kontrollierbaren Übertreibungen an eine endliche Welt sein. „Grenzen des Wachstums“ (s.o.) hat bereits in der Erstausgabe 1972 diverse Szenarien simuliert, die sich mit dem aktuellen Datenabgleich (Update 2008) in geradezu beunruhigender Weise auf den damaligen Trajektorien – oder sogar noch schlechter – befinden. Die wahrscheinlichsten Szenarien lassen ein abruptes Ende der exponentiellen Prozesse noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erwarten. Eine asymptotische Grenzannäherung scheint zunehmend unwahrscheinlicher, die Boom-and-Bust-Szenarios harmonisieren besser mit den gegenwärtigen Daten.

Wie dies genau aussehen wird und wann dies alles in welcher Abfolge geschehen wird, weiß selbstverständlich niemand. An uns vorübergehen wird der Kelch jedoch nicht.

■ Finger weg von Geld

In den nächsten 20 Jahren werden wir mehr Veränderungen erleben als in den vergangenen 100 Jahren zusammen. Die

„Ein klarer Beleg für die mangelhafte Eignung von Renten für den langfristigen Vermögenserhalt“

zunehmenden Volatilitäten (Schwankungsbreiten) in zahlreichen wirtschaftlichen Messgrößen und an den Weltbörsen seit 2000 sind in guter Näherung als symptomatische Vorläufer zu deuten. Gerade vor diesem Hintergrund ist es wichtiger denn je kritisch zu hinterfragen, welche Strategien und welche Anlageformen überhaupt geeignet sind, die persönlichen Vermögenswerte mit einer gewissen Zuverlässigkeit durch die kommenden Veränderungen hindurch zu navigieren und zu bewahren. Wir beschäftigen uns hier ausdrücklich mit der Frage des Vermögenserhalts, nicht mit der kurzfristigen, möglichst maximierten Vermögensmehrung (Spekulation). Dies wäre eine völlig andere Überlegung und hierfür existieren mit Sicherheit tausende von Möglichkeiten, die aber auch alle bis hin zum Totalverlust scheitern können. Für den langfristigen, gegebenenfalls sogar generationenübergreifenden Vermögenserhalt lässt sich mit den oben erarbeiteten mathematischen Grundkenntnissen eine einfache, dem gesunden Menschenverstand folgende Grundempfehlung ableiten: investieren Sie Ihr Kapital in werthaltige Dinge (Sachen) dieser Welt, die nicht beliebig durch Menschen vermehrt werden können. Meiden Sie für das Ziel des langfristigen Vermögenserhalts alle Formen von Geldwerten, papiergebundene Leistungsversprechen und jede Form der zeitlichen Spekulation (Timing, Trading). Geldwerte unterliegen jederzeit einem prinzipiellen Totalverlustisiko, da sie keinen Wert an sich darstellen und damit für den langfristigen Erhalt von Werten ganz grundsätzlich ungeeignet sind.

Geldwerte können, wie wir weltweit seit 2008 live erleben, beliebig und quasi unendlich vermehrt werden. Dies birgt erhebliche Gefahren und Verzerrungen (Inflation, Währungsreform, Staatsbankrott, usw.) für ihre ohnehin höchst fragwürdige Eignung als Wertaufbewahrungsmittel. Das Totalverlustisiko ist bei Sachwerten, insbesondere bei ausreichender Streuung, langfristig weitaus geringer. Lediglich die Bewertung in der

Maßeinheit der jeweils gültigen, gesetzlichen Zahlungsmittel (Euro, Dollar, Yen, Franken, ...) ist den bekannten, teilweise durchaus auch beträchtlichen, kürzer- und mittelfristigen Preisschwankungen des Marktes unterworfen.

Diese Grundüberlegungen finden sich auch in den Jahrzehnte alten Börsenweisheiten „Sachwert schlägt Geldwert“ und „Hin und her macht Taschen leer“ (Spekulieren, traden).

■ Nützliche Datenreihen

Untermuert werden diese Sachverhalte auch durch die Analyse und Bewertung sehr langfristiger Zeitreihen (seit 1900) der Anlageklassen Aktien (repräsentativ für Sachwerte) und Renten (repräsentativ für Geldwerte), wie sie schon seit vielen Jahren von Elroy Dimson, Paul Marsh und Mike Staunton mit jährlichen Aktualisierungen publiziert werden.

In Abbildung 4 sind für 19 Regionen der Welt die ultralangfristigen, realen Renditen, also nach Abzug der jeweiligen Inflationsrate, von Aktien, kurzfristigen Staatsanleihen (Bills) und langfristigen Staatsanleihen (Bonds) aufgetragen.

Für alle Länder/Regionen ist die reale Aktienrendite positiv (zwischen 1,8% p.a. und 7,2% p.a.) und im Mittel drei bis vier Prozentpunkte größer als die zugehörige reale Rentenrendite. Auffällig und bemerkenswert ist die Tatsache, dass in fünf Ländern (Belgien, Italien, Deutschland, Frankreich, Japan) die Realrenditen sowohl von kurzfristigen als auch langfristigen Anleihen im 109-Jahreszeitraum negativ sind, wobei die beiden deutschen Währungsreformen von 1923 und 1948 (quasi Totalverlust) hierbei gar nicht berücksichtigt wurden. Negative Realrenditen sorgten in den genannten Ländern für einen kontinuierlichen Vermögensverlust. Ein eindrücklicher Beleg für die mangelhafte Eignung von Renten zum langfristigen Vermögenserhalt.

Die gezeigten Daten dürfen jedoch nicht dahingehend missinterpretiert werden, dass Aktien in jedem Fall und zu jedem Zeitpunkt einen uneingeschränkten Vermögensschutz darstellen. Tatsächlich variieren die Renditen sehr stark in Abhängigkeit vom Einstiegszeitpunkt und dem Betrachtungszeitraum. Abbildung 5 illustriert diesen Sachverhalt. In den 10 Jahren zwischen 1990 und

1999 waren die realen Aktienrenditen überproportional hoch, während sie in den Jahren zwischen 2000 und 2008 bis auf wenige Ausnahmen allesamt negativ ausfielen. Die Möglichkeit mit

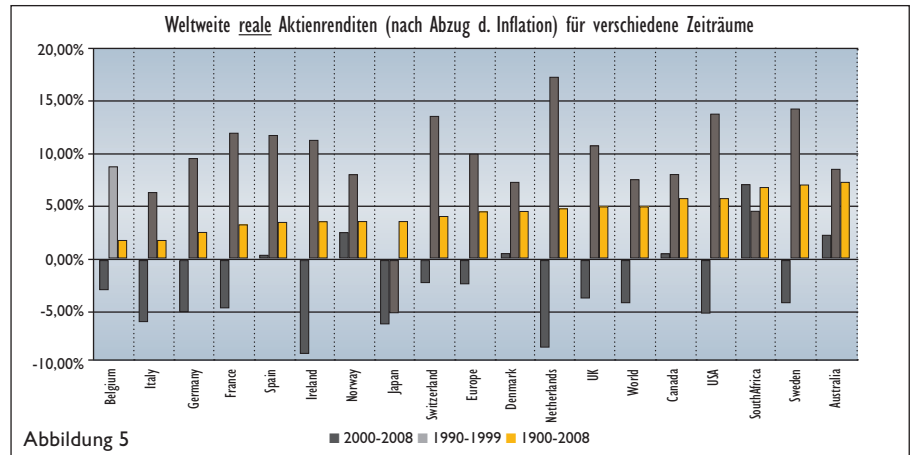
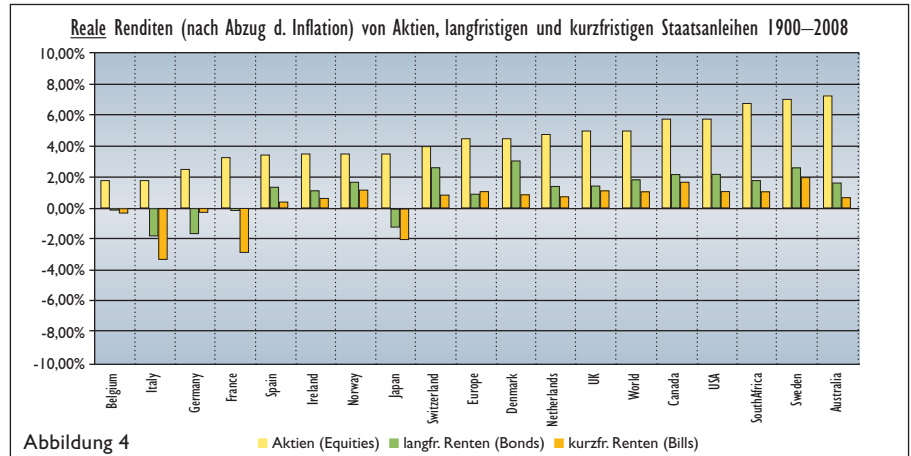
Aktien auch über einen Horizont von 20 und mehr Jahren ein negatives, reales Ergebnis zu erzielen ist also gegeben. Eine breite Streuung und globale Diversifikation kann diesem Einfluss wirkungsvoll begegnen. Zudem ist die Gefahr mit vermeintlich sicheren Staatsanleihen auf die Nase zu fallen tatsächlich größer.

■ Praxis

Wie sieht nun die Strategie für ein langfristiges Vermögens-Sicherheits-Setup aus? Die schon aus früheren Ausgaben bekannte Anlageklassen-Matrix der Tabelle 3 zeigt in den blau unterlegten Bändern der Anlagehorizonte (Basisvorsorge und 20+ - Jahre) die geeigneten Anlageklassen. Bis auf Bargeld und gegebenenfalls Tagesgeld (notwendige Liquidität) finden sich in den Anlageklassen-

empfehlungen keinerlei Geldwerte (grün gekennzeichnet). Denn gerade in unserem schuldenbasierten und durch nichts gedeckten Papiergeldsystem finden sich die blitzsaubersten, von Menschen verursachten Exponentialverläufe mit geradezu beängstigenden Wachstumsraten. Wollen Sie Ihr Vermögen sichern, dann halten Sie sich – wie wir vorhin gelernt haben – langfristig von exponentiellen Prozessen fern. Anzuraten sind vielmehr, möglichst breit gestreut, Investments in die folgenden, „anfassbaren“ Anlageklassen (Gelb gekennzeichnet: Rohstoffe, Immobilien und sonstige Sachgüter; orange gekennzeichnet: Aktien)

- 5% bis zu 25% des zu sichernden Vermögensanteils in:
 - Bargeld, Tagesgeld (Liquidität, 3- bis 12-Monatsreserve)
 - physische Edelmetalle wie Gold und Silber als Basisvorsorge in Münz- oder Barrenform
 - je nach Gesamtvermögen gegebenenfalls zusätzlich physisch besicherte Edelmetall-ETFs



Quelle: Dimson, Marsh, Staunton, Credit Suisse Global Investment Returns Sourcebook 2009 and Triumph of the Optimists, Princeton Univ. Press, 2002/1900–2008

			geeignete Anlageklassen														
Anlagehorizont in Jahren	Fristigkeiten	Zielstellung(en)	Edelmetalle	Bargeld	Tagesgeld	Festgeld, Geldmarkt-ETF	Renten-ETF (Staatsanleihen)	Renten-ETF (Unternehmen, Pfandbriefe)	Renten-ETF (High Yield, Schwellenländer)	off. Immobilienfonds	Aktien-ETF (entw. Länder)	Aktien-ETF (emerging Markets)	Themen ETF / Sektoren ETF	ETF Strategien	Short ETF	Alternative Investments, Beteiligungen	Sachwerte, Immobilien, Rohstoffe
immer	Basisvorsorge	Vermögensversicherung, 5% -25% des Vermögens															
1	Liquiditätsreserve	3-12 Monatsausgaben, Finanzpolster															
2	Kurzfristanlagen	Anschaffungen, Reparaturen, Unvorhergesehenes															
3																	
4																	
5	Mittelfristanlagen	Zielsparen (z.B. Immobilienerwerb), Eigenkapitalbildung															
8																	
10																	
12	Langfristanlagen	Zielsparen, Investitionen (z.B. Ausbildung Kinder), Vermögensbildung															
15																	
20																	
25	Sehr langfristige Anlagen	Altersvorsorge, Vermögensbildung, reale Renditen															
30																	
40																	
50+	lebenslang	Vermögenserhalt, Nachlassplanung															
			RK1				RK2				RK3						

Tabelle 3 RK = Risikoklasse

- 0% bis zu 25% des zu sichernden Vermögensanteils in:
 - möglichst breit gestreute Investitionen in z.B. Immobilien, Land, Wald, Rohstoffe, Industriemetalle
- 20% bis 50% des zu sichernden Vermögensanteils in:
 - ein global diversifiziertes Weltaktienportfolio auf ETF-Basis inkl. Schwellenländer.
- Optional und wenn Sie etwas davon verstehen:
 - alles was einen Wert in sich darstellt und/oder langfristige Nützlichkeit besitzt

■ Weltaktienportfolio auf ETF-Basis

Das Weltaktienportfolio auf ETF-Basis stellt Ihren zentralen, (sehr) langfristigen Stabilitätsbaustein dar. Mit einer Investition in Aktien ETFs beteiligen Sie sich

als Miteigentümer an vielen hunderten Unternehmen, an den Liegenschaften, an den Maschinen, der Fabrikation, der Leistungserstellung und vor allem an den dort arbeitenden Menschen und deren Kreativität und Ideen. Unternehmen bestehen letztlich hauptsächlich aus den Menschen, die dort arbeiten und wirken. Diese werden auch und gerade nach krisenhaften Anpassungsprozessen weiterhin Wertschöpfung und Fortschritt vorantreiben, produktive Ideen haben, Erfindungen machen und in ihrer Gesamtheit die Welt in das kommende Zeitalter der Nachhaltigkeit führen. Sicherung der Zukunft hat schon immer dort stattgefunden, wo sich Menschen engagieren.

Krisen sind immer auch Chancen! Mit der oben skizzierten Zusammensetzung Ihres zu sichernden Vermögensanteils können Sie den notwendigen An-

passungsprozessen unserer Finanzsysteme ganz bestimmt nicht vollständig aus dem Weg gehen, aber Sie und Ihr Vermögen haben damit gute Chancen weitgehend unbeschadet durch diese Zeit zu kommen.

Und: widerstehen sie dem Sirenegefang der Crashpropheten und Aktivismus-Gurus, die ihnen permanent einreden - oder gar kostenpflichtig anbieten – wollen, im richtigen Moment das Richtige zu tun. Brauchen Sie den Nervenkitzel und den seltenen Kick des Erfolges, dann gehen sie lieber im Casino Roulette spielen. Langfristiger Vermögenserhalt ist eine ernsthafte Aufgabe und kein Job für hektische Akteure. Bleiben Sie mit den obigen Erkenntnissen und umgesetzten Vorsorgemaßnahmen ruhig und zuversichtlich. Die Welt wird sich weiter drehen und wir werden nicht in Höhlen ums Feuer sitzen.